

Helpen (nicht nur) mit Rat und Tat ...

Wozu Freundeskreise für Bibliotheken?¹

In Zeiten der Ressourcenknappheit sind Freundeskreise als Partner von Bibliotheken wichtiger denn je. In Zusammenarbeit mit der Leitung beschaffen sie zusätzliche Mittel, helfen praktisch bei der Durchführung von Veranstaltungen oder betreiben Lobbyarbeit. Ihre Anzahl ist in den letzten 20 Jahren rasant angestiegen. Das Beispiel des jungen Freundeskreises der Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek in Hannover zeigt eine Reihe von Möglichkeiten, mit welchen Mitteln die Bibliothek ebenso effektiv wie konstruktiv unterstützt werden kann.

Gute Absichten – ideell und finanziell

Bibliotheken brauchen Freunde, ganz besonders in einer Zeit der Ressourcenknappheit. Es müssen allerdings Freunde sein, die es nicht nur dem Namen nach sind, sondern wirklich die Absicht haben zu helfen, und zwar mit Rat und Tat, mit Gut und Geld.

Diese guten Absichten sind in den Vereinssatzungen wohl der meisten Freundes- und/oder Fördergesellschaften in § 2 festgelegt. Die meisten mögen so ähnlich klingen wie die für die Freunde und Förderer der Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek – Niedersächsische Landesbibliothek e. V.², der da lautet:

„§ 2 Zweck

(1) Der Verein hat den Zweck, die Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek im Zusammenwirken mit der Leitung des Hauses ideell und finanziell zu fördern.“

¹ Der Beitrag ist eine aktualisierte und erweiterte Version des Artikels „Hilfsmotor und Rettungsanker – Freundeskreise und Fördervereine für Bibliotheken, in: BuB 57 (2005) 6, S. 431-435.

² <http://www.nlb-freunde.de/>.

DBV etabliert „Konferenz der Freundeskreise“

Zur Zeit hat der Deutsche Bibliotheksverband (DBV) etwa 200 Freundeskreise für wissenschaftliche und Öffentliche Bibliotheken erfasst. Davon engagieren sich 32 für Stadtteilbibliotheken. Informationen über jede einzelne dieser Freundesgesellschaften finden sich auf den Internetseiten des DBV.³ Das Jahrbuch der Öffentlichen Bibliotheken und der Bibliothekskalender weisen in ihren aktuellen Ausgaben mehr als 300 Vereine nach, von denen allerdings viele deshalb nicht vom DBV erfasst wurden, weil die dazugehörigen Bibliotheken dem Verband nicht angehören.

Wie auch immer, 200 oder gar 300 Fördervereine für Bibliotheken sind eine stattliche Zahl – und die Tendenz ist steigend! Der DBV kümmert sich in vorbildlicher Weise um diese Freundeskreise. So haben die DBV-Gremien auf dem Bibliothekartag in Düsseldorf der Etablierung einer „Konferenz der Freundeskreise im DBV“ zugestimmt, die vom Verband massiv unterstützt wird und eine Art Sektionsstatus erhält.

Rasanter Anstieg in 20 Jahren

Im Jahr 1986 wurde im Auftrag des Deutschen Bibliotheksinstituts eine Untersuchung über Bibliotheksgesellschaften und Fördervereine durchgeführt, die seinerzeit 34 Fördervereine für Öffentliche Bibliotheken und 11 für wissenschaftliche, also insgesamt 45 Freundeskreise, auflistete.⁴ In rund 20 Jahren hat sich somit die Zahl der Freundeskreise um ein Vielfaches vermehrt.

Die Gründe für diesen Anstieg dürften auf der Hand liegen. Es sind zum einen die Kürzungen und Sparmaßnahmen in den öffentlichen Haushalten, die sich eklatant auf die Bibliotheken auswirken. Zum anderen sind es aber auch neue Strukturen und neue Denkweisen in der Bibliothekswelt: Ihr ist in allen Bereichen zunehmend klar geworden ist, dass man in die Öffentlichkeit gehen muss, sich Freunde schaffen muss, um Schlimmes abzuwehren oder zu vermindern und Gutes für die Bibliothek zu befördern.

Wie alles anfang

Die Idee von Fördergesellschaften für Bibliotheken ist allerdings so ganz neu nicht. So wurde der Förderverein für die Kölner Stadtbibliothek schon 1893 gegründet, für Wuppertal 1903, für die Stadt- und Landesbibliothek Dortmund 1913, für die Universitätsbibliothek der TU Berlin, Abteilung Gartenbau-bücherei, 1936, für die Württembergische Landesbibliothek Stuttgart 1945, für

³ <http://www.bibliotheksverband.de/dbv/vereine/vereine.html>.

⁴ Vgl. Bibliotheksgesellschaften und Fördervereine (1986).

die Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek Kiel 1959 und für die Badische Landesbibliothek Karlsruhe 1966.

Geradezu ein Boom an Förderkreisgründungen setzte dann in den siebziger, den achtziger und vor allem in den neunziger Jahren des 20. Jahrhunderts ein. Bei den statistischen Daten ist natürlich die Wiedervereinigung Deutschlands zu berücksichtigen. Gerade in den neuen Bundesländern spielen Freundes- und Förderkreise keine geringe Rolle.

Bibliotheken brauchen Fördervereine!

Es soll an dieser Stelle nicht die Frage diskutiert werden, ob Bibliotheken einen Förderverein brauchen. Ich bin der Meinung, dass sie ihn brauchen und schließe mich dem Bericht über eine Tagung in Potsdam im Jahr 2000 an. Dieser Bericht stand unter der Überschrift *Braucht die Öffentliche Bibliothek einen Förderverein?* Er endete mit dem Schlussplädoyer von Gabriele Beger, in dem sie erklärt, dass sie sich eine Öffentliche Bibliothek ohne Förderverein gar nicht mehr vorstellen könne.⁵

Auf dieser Tagung ging es auch nicht um die Frage, warum eine Bibliothek einen Förderverein brauche, sondern ausschließlich darum, wozu sie ihn brauche. Frage: Wann soll eine Bibliothek einen Freundeskreis gründen? Antwort: Wenn sie noch keinen hat. Allerdings ist es für eine Gründung möglicherweise zu spät, wenn man erst dann daran denkt, wenn die Bibliothek akut gefährdet ist. Eine Gründung ist in der Regel ohnehin nicht leicht, in diesem Fall aber wird sie schwierig, langwierig und möglicherweise auch wenig effektiv sein.

Die richtigen Freunde

Welche Freunde sind wichtig für die Bibliothek? Sicher sind Literaturkenner, Literaturfreunde, gebildete Menschen, die auch beruflich in Bildung und Kultur gleichsam daheim sind, immer ein Gewinn. Wenn man aber davon ausgeht, dass man mit der Freundesgesellschaft ganz handfeste Ziele verfolgt, so ist es sicherlich nicht verkehrt, wenn man an Menschen aus Industrie und Wirtschaft, aus Handel und Verwaltung denkt, deren Lebensunterhalt nicht unbedingt von Kulturarbeit im weitesten Sinne getragen wird.

Es soll an dieser Stelle nicht verschwiegen werden, dass es durchaus auch problematisch sein kann, wenn man für die Spitze der Freundesgesellschaft Menschen gewinnen konnte, die in ihrer Denk- und Handlungsweise deutlich spüren lassen, dass sie mit den Aufgaben von Bibliotheken wenig oder gar

⁵ Vgl. Kraft (2000), S. 13f.

nicht vertraut sind. Dies kann sehr befruchtend wirken – allerdings kann es auch in bestimmten Situationen ganz unerfreulich werden.

In der Zweckbeschreibung der Vereinssatzung der Freunde und Förderer der Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek in Hannover findet sich die feine, aber wichtige Einfügung „... im Zusammenwirken mit der Leitung des Hauses ...“. Dies bedeutet, dass die Freunde und Förderer sich in jedem Fall und bei allen Vorhaben mit der Spitze der Bibliothek ins Benehmen setzen müssen. Wenn dies nicht geschieht oder wenn ‚die Chemie nicht stimmt‘, könnten die Auswirkungen für die Bibliothek insgesamt durchaus auch einmal negativ sein.

In der Regel wird es freilich so sein, dass die Freunde und Förderer sich eng an den Vorschlägen und Ideen der Bibliotheksleitung orientieren. Daher ist es auch zwingend erforderlich, dass mindestens die Bibliotheksleiterin oder der Bibliotheksdirektor ‚geborenes‘ Mitglied des Vorstandes ist.

Jede Bibliothek, die sich eines Freundeskreises erfreuen kann, weiß, wie nützlich und erfrischend ein solcher Freundeskreis zu wirken in der Lage ist, sie weiß aber auch, dass die Zusammenarbeit mit einem Freundeskreis, je nach Aktivität des jeweiligen Vorstandes, sehr arbeitsintensiv sein kann.

Gutes tun – aber wie?

Was kann nun ein Freundeskreis Gutes für eine Bibliothek oder ein Bibliothekssystem tun? Ein potenter Freundeskreis kann die Interessen der Bibliothek durch Gespräche mit Politik und Verwaltung wahrnehmen. Er kann in öffentlichkeitswirksamen Auftritten auf die Bedeutung der Bibliothek hinweisen, kann auf diese Weise mögliche Gefährdungen von ihr abwenden. Dies ist in der Vergangenheit tatsächlich oft gelungen, etwa wenn es um Schließungen von Zweigbibliotheken ging, um sozial nicht vertretbare Erhöhungen von Benutzungsgebühren oder auch, wenn die Bibliothek in ihrem Etat so beschnitten werden sollte, dass sie nicht überlebensfähig gewesen wäre. Die Freunde und Förderer können aber auch im nicht-öffentlichen Bereich segensreich für die Bibliothek wirken, etwa in ihrem Service-Club (Rotary, Lions, Kiwanis), in Schul- und Kirchengremien und sicherlich auch auf internen Parteiveranstaltungen.

Diese ideelle Unterstützung kann auf Dauer gesehen gar nicht überschätzt werden. Denn das Image und die Kenntnis einer Bibliothek bilden häufig die Grundlagen für politische Entscheidungen und damit auch für ihre materielle Ausstattung.

Die Möglichkeiten der materiellen Unterstützung einer Bibliothek sind äußerst vielfältig. Es sei nur beispielhaft aus dem § 2 „Zweck“, Abs. 2 der Satzung der Freunde und Förderer der Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek zitiert:

„Der Verein erfüllt seinen Zweck insbesondere durch:

- Unterstützung der Bibliothek bei der Erfüllung ihrer Aufgaben in den Bereichen Erwerbung, Erschließung und Archivierung von Bibliotheksgut,
- Erwerbung von besonderen Stücken,
- Ideelle, sachliche und finanzielle Unterstützung bei öffentlichkeitswirksamen Aktivitäten,
- Förderung der internationalen Zusammenarbeit,
- Sammlung von Spenden für die Wahrnehmung dieser Aufgaben,
- Vermittlung unentgeltlicher Dienstleistungen für die Landesbibliothek nach Maßgabe des aktuellen Bedarfs, insbesondere bibliothekarische Hilfsarbeiten, Aufsichtsführung, gutachterliche Beratung.“

In einer internen Studie des DBV zum Thema Freundeskreise/Fördervereine für Bibliotheken werden die Tätigkeitsbereiche der Freundeskreise im statistischen Überblick benannt und auch einzeln aufgeführt. Die häufigsten Aktivitäten von Freundeskreisen sind demnach, und zwar in hierarchischer Reihenfolge:

Bücherflohmarkt, Lesungen, Finanzierung von Beständen, Bibliotheksfahrten und Exkursionen, Finanzierung von Medien und Einrichtungsgegenständen, Öffentlichkeitsarbeit, Publikationen, Aufsatz-/Lesewettbewerb und Leseförderung, Vertretung der Benutzerinteressen, Jugendkreis, Schenkung von Zeitschriften und Medien, Renovierung der Kinder- und Jugendbibliothek, Beteiligung an Büchern auf Rädern, Bücherausstellungen, ehrenamtliche Mitarbeit in der Bibliothek, Filmabende, Anschaffung von Kopiergeräten, Aufsuchende Bibliotheksarbeit, Kostenübernahme für Leseförderung in einem sozialen Problemgebiet, Personal-/Honorarkostenübernahme, Verhinderung von Benutzungsgebühren, Patenschaften für Buchrestaurierungen.

Diese Liste ist durchaus nicht nur materieller Natur, sondern auch ideeller. Es kommt etwas Wichtiges hinzu: Die Unterstützung der Bibliothek kann durchaus auch aktiver Art sein, das heißt, dass die Freunde sich als ehrenamtliche Helfer betätigen, ohne dafür Geld zu akquirieren oder eigenes einzusetzen.

Allerdings wird man dabei darauf achten müssen, dass dies möglichst unter professioneller Anleitung geschieht und nicht zu einer ausschließlichen Selbstdarstellung einzelner Freunde und Förderer führt.

Beispiel: die Freunde der Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek

Dieser noch relativ kleine Freundeskreis⁶ hat im letzten Jahr einen „über den Dächern von Hannover“ angesiedelten Raum der Bibliothek ausgestattet, der vorher einer wenig würdigen Nutzung überlassen war. In diesem „PanoramaTreff“ finden Lesungen und Veranstaltungen musikalischer und gesellschaftlicher Art statt. Tagsüber dient er den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Bibliothek als Sozialraum.

Des Weiteren haben die Freunde

- den Ankauf von Leibniz- und Wilhelm-Busch-Autographen unterstützt,
- sie haben sich aktiv an der „Langen Nacht der Museen“ in Hannover, an der die Bibliothek im Jahr 2004 zum ersten Mal teilnahm, beteiligt,
- sie haben aus interessanten Briefwechseln, kostümiert in der Mode des 18. Jahrhunderts, gelesen,
- sie unterstützen die gastronomische Betreuung während der zahlreichen Veranstaltungen in der Bibliothek (in der Regel eine Abendveranstaltung pro Woche),
- sie haben einen Bücherdauerflohmarkt eingerichtet, an dem sich jeder bedienen kann und nur zu einer Spende für die Freundesgesellschaft aufgefordert wird,
- sie übernehmen die Kosten für einen Restaurantbesuch etwa mit auswärtigen Gästen, Künstlern oder Journalisten,
- sie werden ein Mitteilungsblatt für die Freunde und Förderer aber auch für andere finanzieren,
- sie unterstützen die Bibliothek bei der Herausgabe einer Schriftenreihe.

Das Entscheidende bei all diesen Aktivitäten ist aber weniger die Höhe der Unterstützung als die Tatsache, dass man mit Hilfe der Freunde und Förderer in der Lage ist, auch einmal Dinge zu finanzieren oder zu tun, die außerhalb der öffentlich-rechtlichen ‚Kleiderordnung‘ liegen. Dies erleichtert die Tagesarbeit und ist für die Kommunikation der Bibliothek mit der Öffentlichkeit, aber auch für die interne Kommunikation, etwa wenn ein Zuschuss für ein Betriebsfest gewährt wird, oft nicht nur ein heiteres Nebenbei, sondern eine grundlegende Säule der jeweiligen Veranstaltung.

Unterstützung in großem Stil

Wie materielle, wie ideelle Unterstützung in großem Rahmen aussehen kann, zeigt beispielsweise die Freundesgesellschaft der Bayerischen Staatsbibliothek,

⁶ <http://www.nlb-freunde.de>.

in deren Kuratorium neben bedeutenden Persönlichkeiten der Münchener und Bayerischen Gesellschaft auch zwei Minister vertreten sind, nämlich der Finanz- und der Wissenschaftsminister. Die Bibliothek konnte mit enormer finanzieller Unterstützung von Seiten der Freundesgesellschaft ihre Öffnungszeiten in schier unglaublicher Weise ausweiten, so etwa auch Samstags- und Sonntagsöffnungszeiten einführen. Wie großartig Freundesgesellschaften wirken können, zeigt sich auch anlässlich der traurigen Ereignisse an der Herzogin Anna Amalia Bibliothek in Weimar. Hier läuft die gesamte Unterstützungsaktion über die Freundesgesellschaft, die auch ihre Konten dafür zur Verfügung stellt.

Was sagen die Gesetze?

Manche finanzielle Abwicklung, manche Unterstützung der Bibliothek über die Freundesgesellschaft kann sich unter Umständen als weniger kompliziert erweisen als in einem Betrieb der öffentlichen Hand. Dabei muss natürlich alles aufs Peinlichste den Steuer- und sonstigen Gesetzen entsprechen.

Die Anerkennung einer Freundesgesellschaft als gemeinnützig ist heute wesentlich schwieriger als früher. Es hat sich als außerordentlich hilfreich erwiesen, wenn bei der Abfassung der Satzung wie bei ihrer Anwendung juristische Hilfe vor Ort ist, etwa in Gestalt eines Rechtsanwaltes im Vorstand.

Exklusive Angebote

Die steuerliche Abzugsfähigkeit von Spenden und Mitgliedsbeiträgen ist für eine Freundesgesellschaft unabdingbar notwendig. Sie ist einer der Vorteile, die man potenziellen Freunden und Förderern gegenüber erwähnen sollte. Es ist allerdings auch notwendig, den Freunden und Förderern bzw. solchen, die es werden wollen, nicht nur die Steuerersparnisse und die ideellen und stolzmachenden Lobpreisungen für die Unterstützung zu bieten, sondern ganz konkret auch Veranstaltungen und Vorteile für die Freunde im Angebot zu haben. Dazu können unter vielen anderen auch die folgenden gehören:

- Führungen exklusiv für Mitglieder mit Einblick in Schatzkammern und der Öffentlichkeit nicht zugängliche Bereiche,
- Einladungen zu allen Veranstaltungen,
- Jahresberichte,
- Fahrten in Städte mit bedeutenden Bibliotheken oder anderen kulturellen Einrichtungen,
- Buchpräsentationen,
- Lesungen,

- Vergünstigungen bei der Anmietung von Räumen der Bibliothek,
- Schätzungen des Restaurierungsaufwandes für private Bücher eines Freundes usw.

All diese Angebote, der Aufwand an Arbeits- oder Freizeit, die mit ihnen verbunden sind, werden kurz- oder langfristig aber wieder der Bibliothek selbst zugute kommen.

Voraussetzung: der politische Wille

Bei all dem Ausgeführten muss deutlich bleiben, dass Freundes- und Förderkreise nur ein zusätzliches Element sein können. Sie sind nicht in der Lage, die Kommune aus ihrer Verantwortung für die Grundausstattung einer Bibliothek zu befreien. Es ist für jede Bibliothek lebensnotwendig, dass der politische Wille zur Aufrechterhaltung und zum Betrieb einer Bibliothek vorhanden sein muss. Dass dieser politische Wille erhalten bleibt und mit ihm auch eine gut funktionierende und als Kultur- und Bildungszentrum für eine Kommune wirkende Bibliothek, dazu können Förderer- und Freundeskreise sehr viel beitragen.

Literatur

Bibliotheksgesellschaften und Fördervereine : Ergebnisse einer Umfrage und Folgerungen / Georg Ruppelt ; Ilse Michaelis-Feigel ; Werner von Schaper. Berlin, 1986 (DBI-Materialien ; 62)

Kraft, Jürgen: Braucht die Öffentliche Bibliothek einen Förderverein? In: Buch und Bibliothek 52 (2000) 1, S 13-14

Partner, Freundeskreise und Förderer des DBV / Deutscher Bibliotheksverband, online: <http://www.bibliotheksverband.de/html/partner.html>

Ruppelt, Georg: Hilfsmotor und Rettungsanker – Freundeskreise und Fördervereine für Bibliotheken, in: BuB 57 (2005) 6, S. 431-435

Die zitierten Internetquellen wurden zuletzt am 06.06.2005 aufgerufen.